

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlösn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotterblätter — Kurzeitung

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über dem Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schlussspalten und Nachsetzungen 20 Pf. mehr. Visuosität ohne Gewährlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vorletzten. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 300.

Donnerstag den 23. Dezember 1915.

42. Jahrg.

## Truppenansammlungen der Verbündeten an der griechischen Grenze zum Vormarsch auf Saloniki. — Eine englische Flotte an der griechischen Küste. — Die Stadt Aden, ein englischer Stützpunkt, bedroht.

### Englische „Staatsweisheit“.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Erst der Zeit nach dem Kriege bleibt es vorbehalten, die eigentlichen Ursachen der Abkehr Englands von allen guten Traditionen seiner Politik zu erforschen, wie wir sie in diesem großen Weltkonflikt erleben. Die Furcht vor dem raschen Anwachsen der deutschen Macht zur See spielt dabei gewiß eine große Rolle. Einmal die Befürchtung, daß Deutschland den Ausbau seiner Kriegsmarine auch dann unentwegt weiter fortsetzen würde, wenn England mangels geeigneten Menschennaterials nicht mehr im Stande wäre, seinen Zweimächteverband aufrechtzuerhalten, zum zweiten aber das drückende Bewußtsein, daß das wirtschaftliche und speziell industrielle Wachstum Deutschlands derzeit über unendlich härtere Sätze aufzulaufen vermag, als sie dem satierten England zur Verfügung stehen, mag vieles begründet erscheinen lassen. Es erklärt uns aber noch lange nicht das Phänomen eines völligen, in seiner Art geradezu revolutionären Bruches mit hundertjährigen Überlieferungen der britischen Nationalpolitik, welche im Laufe der Jahrhunderte durch das Zeugnis des größten politischen Geistes des Volkes geheiligt worden sind.

Das normal organisierte Fassungsvermögen vermag es nicht zu verstehen, wie die Angst vor Deutschlands Fortschritt dem alte Geistes verwirren konnte, um beispielsweise völlig alle jene Gefahren vergessen zu machen, die England nach wie vor von Rußland, seinem historischen Widerpart, in dem unermesslichen Gebiet der asiatischen Machtprobleme drohen. Wie ist es möglich, daß die sekulären Lehrlinge der größten Staatsmänner, welche die englische Erde geboren, nun so sehr misshandelt und verachtet werden, daß alle Machtmittel des britischen Reiches aufgeboten werden, um dem Erbfeind zweier Jahrhunderte die Wege zu den von ihm erstrebten Zielen zu ebnen? Es wird sich vielleicht zeigen, daß diejenigen noch das Nichtigste getroffen haben, die da meinen, daß die tiefere Ursache des grundrüttelnden Wechsels aller Gesichtspunkte der britischen Staatskunst weit mehr in den Verschiebungen zu suchen sei, die im Laufe des letzten Halbjahrhunderts in England an Stelle des aristokratischen ein gemischtes radikal-demokratisches Regime gesetzt haben.

Eine recht anschauliche Illustration des katastrophalen Umfalles, den die Staatspolitik Großbritanniens erlitten hat, bildet das nachfolgende Schreiben Lord Palmerstons, eines Staatsmannes also, der zeitweilig seiner Deutschenfreundlichkeit wegen bekannt war und dieserhalb zu Lebzeiten des Prinz-Regenten manche bittere Zehne aus viktorianischer Hofe ausgefochten hatte. Das an Russell adressierte Schreiben stammt aus der Zeit des Bismarck'schen Zwischenfalls nach dem dänischen Kriege und trägt das Datum des 13. September 1865. Es lautet: „Mein lieber Russell! Es wahr unerschlich und billig, Dänemark Schleswigs und Holsteins zu berauben. Eine andere Frage ist, wie mit diesen beiden Herzogtümern, nachdem sie von Dänemark losgelöst sind, um besten zum Nutzen Europas zu verfahren ist. Mir scheint es von diesem Gesichtspunkt aus, es sei besser, daß sie zum Wachstum der Macht Preußens beitragen, als daß aus ihnen ein neuer Kleinstaat gebildet und zu der Gruppe von unbedeutenden politischen Körpern beigelegt werde, welche Deutschland behindern und seine Macht unter das Maß herabdrücken, welches ihm in der Machtverteilung der Welt zukommt. Preußen, wie es gegenwärtig ist, ist zu schwach, um in seinem

Ganzen ganz ehlich und unabhängig zu sein, und im Hinblick auf die Zukunft ist es wünschenswert, daß Deutschland als Ganzes stark werde, daß es imstande sei, jene beiden ehrgeizigen und streitsüchtigen Mächte, Frankreich und Rußland, welche im Westen und Ostenauf das selbe bedrücken, im Zaume zu halten. Was Frankreich anbelangt, so wissen wir wohl, wie unruhig und streitsüchtig es ist, und wie bereit, für Belgien, für den Rhein, für irgendwas, was es ohne große Anstrengung für sich erwerben möchte, loszubrechen. Was Rußland betrifft, so wird es mit der Zeit zu einer Macht nahezu von der Größe des alten Römischen Reiches heranwachsen. Es kann sich zum Herrn von ganz Asien machen, mit Ausnahme Britisch-Indiens, sobald es ihm ansteht, das zu nehmen; und wenn erst aufgefährte Maßnahmen seine Entwürfe durchzuführen abzuwenden und wenn Eisenbahnen die Entfernungen abkürzen, dann muß es über gewaltige Menschenmacht und riesenmäßige Geldmittel verfügen, und seine Fähigkeit, Heere über große Entfernungen zu befördern, muß im höchsten Grade bedrohlich werden. Deutschland muß stark sein, damit es russischen Angriffen widerstehen kann; und wenn Deutschland stark sein soll, so ist es unentbehrlich, daß Preußen stark sei. Daher gestehe ich, obwohl ich das ganze Vorgehen Österreichs und Preußens in betreff der Herzogtümer herzlich mißbillige, daß ich die letzteren weit lieber Preußen einverleibe, als zu einem neuen Sternlein in dem europäischen Staatensystem gehalten sehen möchte. Freundschaftlichst Ihr Palmerston.“

Nun fragen wir — ist die heute von England besetzte Politik nicht geradezu ein Pasquill auf die in vorstehender Epistel zusammengefaßten Grundzüge altenglischer Staatskunst?

## Der Weltkrieg.

### Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Die allgemeine Lage.

Das Blatt der griechischen Regierungspartei, „Embros“, veröffentlicht einen Zeitartikel, in welchem gesagt wird, die Entente möchte werden nicht in der Lage sein, innerhalb eines Monats 300 000 Mann nach dem Balkan zu bringen, die nötig wären, um den Sieg gegen die Zentralmächte zu erringen. Die Entente will jetzt in Saloniki den Kampf nach demselben Rezept fortsetzen, wie seinerzeit auf Gallipoli, nämlich unter dem Schutz der Kriegsmarine. Die griechische Regierung habe der englischen Machtgruppe eine kurze, aber verbindige Antwort gegeben. Dieselben Mächte, welche bei Konstantin die griechische Unabhängigkeit sichern, wollten die griechische Freiheit jetzt beim Voraus zunichte machen.

Nach neuesten Informationen befindet sich König Peter I. in Adrian in Albanien. Ein Antwerpener Blatt meldet aus London: Nur ein kleiner Teil der geflüchteten Serben erreichte Griechisch-Mazedonien. Während der Feind durch Albanien marschierte, zogen die meisten serbischen Männer nichtbeteiligungsalters die Wege entlang, die nach Westen und Südwesten führten. Die meisten Frauen und Kinder blieben in Gaue. Nur dem Umkreisfeld hatten sich 75 000 Flüchtlinge angeammelt. 250 000 Flüchtlinge beschloßen, sich zu ergeben, Tausende sind auf der Flucht nach Albanien und Montenegro durch Hunger und Kälte umgelommen oder von Wölfen zerrissen worden.

Massen von Flüchtlingen, die bei der harten Kälte nach Albanien und Montenegro zogen, lebten hauptsächlich von gefallenen Eiern.

## Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien und Montenegro.

Im Nordosten und Osten Montenegros schreitet die Offensiv unserer Truppen unter beständigen Kämpfen und bei schwer überwindlichen Geländeschwierigkeiten unaufhaltbar vorwärts. Die Montenegriner sind schon auf den meisten Punkten jener Hauptverteidigungsstellen geschlagen, die im großen und ganzen sich ungefähr in folgender Linie von Nordwesten nach Nordosten hinziehen: Entlang des unrichtigen, mit tiefem Schnee bedekten, stellenweise bis 2000 Meter hohen Berges, welcher die Grenze zwischen Serbien und Montenegro bildet, hin gegen Bjelodolje, von hier am südlichen Anflusshügel entlang, nordöstlich von Berane über Spjel weiter gegen Diatova. Am Anflusshügel an die Bulgaren hat eine unserer Divisionen in Nordost-Montenegro in vier Tagen über 13 montenegrinische Bataillone gefangen genommen und damit den dritten Teil der montenegrinischen Armee unschädlich gemacht.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet:

Die Verfolgungskämpfe gegen die Montenegriner führten gestern neuerlich zur Erkärmung einer feindlichen Stellung nördlich von Berane. Unsere Truppen haben in den letzten zwei Tagen etwa 600 Gefangene eingebracht.

### Der neue Kampfplatz an der griechischen Grenze.

Die Athener Mächte besaßen sich mit dem Verhältnis zwischen Bulgarien und Griechenland und stellen mit Befriedigung fest, daß die bulgarischen Truppen an der griechischen Grenze Halt gemacht haben und die Engländer und Franzosen nicht weiter verfolgen, was als Beweis für die immer stärker werdende Freundschaft zwischen den beiden Nationen gedeutet wird. Griechenland in Erwartung des Vormarsches der Verbündeten.

Die Bntarester „Seara“ veröffentlicht einen Brief Saloniki Korrespondenten, dessen telegraphische Übersetzung von der Entente verhindert wurde. Der Brief lautet: Oberst Pallies erklärte namens der griechischen Regierung den Befehlshabern der englisch-französischen Truppen, daß, wenn die bulgarische Armee die Verfolgung der Entente-Truppen für notwendig erachte und zu diesem Zweck die griechische Grenze überschreite, die griechische Armee sich zu widrigen Bedingungen in eine Verdrängung mit den bulgarischen Truppen zu vermeiden. Diese amtliche Mitteilung erregte bei den Ententevertretern große Niedergeschlagenheit. Man erwartet hier jeden Augenblick, daß die Bulgaren und die Truppen der Zentralmächte die griechische Grenze überschreiten. Deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen machen den Anfang.

Wie die „Ain. Volkszeitung“ erzählt, meldet der „Ecoto“ aus London, daß drei türkische Divisionen, die von 120 000 Österreichern und Deutschen gefolgt sind, am nächsten Donnerstag die griechische Grenze überschreiten werden. Die Bulgaren sollen als Reserve zurückbleiben. Die Saloniki wird gemeldet, daß der

Bahnhof von Doiran von einer halben griechischen Kompanie besetzt worden ist. Zwischen der bulgarisch-deutschen und der Front der Entente liegt eine Distanz von 30 Kilometern. Einer Pariser Blättermeldung aus Athen zufolge wurde

durch die von den Verbündeten ausgeführten Erkundungs- sätze konstatieren, daß die bulgarischen Truppen sich in der Nähe der griechischen Grenze konzentrieren und daß bedeutende Verstärkungen in Dorian eingetroffen sind.

### Beginn der Feindseligkeiten zwischen griechischen und französischen Truppen.

Der „Frank. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Obwohl die griechischen Truppen aus Saloniki entnommen sind, halten sie das Fort Karaburun besetzt, das die Stadt beherrscht. Die Franzosen äußerten zweimal den Wunsch, ihnen das Fort zu übergeben, was die Griechen jedoch ablehnten. Am letzten Freitag näherte sich eine stärkere französische Patrouille Karaburun. Da auf Anruf die Franzosen nicht stehen blieben, eröffnete das Fort Feuer, worauf sich die Patrouille fluchtartig zurückzog.

### Der Bivierverband in Saloniki.

Die Alliierten führen wichtige Arbeiten zur Befestigung von Toplu an. Die Engländer forderten die vollständige Räumung von Toplu. Im französischen Bericht heißt es: Die Truppen der Alliierten leisten den Ausbau der Verteidigungslinie von Saloniki fort.

Der deutsche und der österreichische Konsul haben Saloniki verlassen und sind nach Monastir abgereist. Sie haben die Archive der Konsulate mitgenommen. Auch der bulgarische und der türkische Konsul wollen die Stadt verlassen.

### Eine englische Flotte vor Athen.

Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Athen berichten, daß im Piräus etwa dreißig Kriegsschiffe des Bivierverbandes zusammengezogen wurden, um bezüglich der Erfüllung der Forderungen des Bivierverbandes einen Druck auf Griechenland auszuüben.

Das Lugano läßt sich das „Neue Wiener Journal“ berichten, daß eine Nachricht der „Ethnos“ zufolge eine englische Flotte in der Küstengewässer von Kavallo kreuzt. Man halte es für wahrscheinlich, daß der Bivierverband dort Truppen zu landen beabsichtigt.

### Räumung der griechischen Inseln.

Der „Ath. Ztg.“ wird aus Athen berichtet: Nach zuverlässigen Nachrichten sind die englischen und französischen Truppen nacheinander fast vollständig aus Imbros, Tenebos und Lemnos herausgezogen worden.

## Der Luftkrieg.

### Französische Angriffe auf Mailhausen.

Im französischen Tagesbericht heißt es: Am Morgen waren unsere Beschussungslinien, begleitet von vielen Flugzeugen mit Maschinengewehren, auf Gierbachhof Mailhausen sechs Bomben von 155 und vierzig von 90 Millimetern, die ihr Ziel erreichten.

## Der Krieg mit Italien.

### Vom Kriegsschauplatz

meldet der geistliche österreichisch-ungarische Heeresbericht: Die Kämpfe um die Zivoli- und Subirontebauern fort. Zwei italienische Kompagnien, die nachts gegen den San Michele vorzudringen versuchten, wurden angezogen.

Im amtlichen italienischen Bericht heißt es: Am 26. Dezember trafen unsere Kavallerie unsere Streitkräfte auf dem Monte Cocco an; sie wurden zurückgeschlagen.

## Vom Seekrieg.

### Unser Kreuzer „Arenco“

ist nach dem neuesten russischen Heeresbericht von russischen Seestreitkräften versenkt worden. Es ist in dem Bericht auch noch von einem großen Zerstörer die Rede.

### Wilson's neue Note an Österreich-Ungarn.

Nach einer Reuters-Botschaft aus Washington sollen Präsident Wilson und sein Kabinett alle Gegenvorschläge der österreichisch-ungarischen Regierung mit dem Zwecke einer näheren Besprechung abgelehnt und einseitig den Wortlaut einer zweiten Note festgesetzt haben, die gestern oder heute nach Wien gebracht werde. Man meinte, daß Österreich-Ungarns Forderungen Folge leisten könne, ohne Schaden für seinen Stolz und seine Würde. An autorisierter Stelle wird — immer nach Reuters — berichtet, der österreichische Bevollmächtigte habe zu Lansing gesagt: wenn die zweite Note weniger kräftig als die erste sein würde, werde auch die zweite österreichische Antwort ganz befriedigend sein.

Die „Ath. Ztg.“ meldet aus Washington: Die zweite Note der letzten an die Wiener Regierung gibt einige der Tatsachen an, die von Wien gewünscht wurden, verweigert aber die Erörterung von Einzelheiten. Die amtliche Mitteilung des österreichisch-ungarischen Botschaftscommandos wird als genügende sachliche Unterlage für die amerikanischen Forderungen angesehen. Demnach steht fest, daß die Wiener Regierung zugiebt, daß die „Arenco“ torpediert wurde, während sich noch Holzgüter an Bord befanden. Dieses Aufgeklärtens genüge, weitere Befestigungen durch Offiziere oder Überlebende von der „Arenco“ seien unnötig. Hier berichtet der „Eindrud“ vor, daß ein Versuch mit den Zentralmächten beschleht ist.

### U-Boot-Arbeit.

Woods meldet: Der britische Dampfer „Huntly“, welcher früher der deutsche Dampfer „Dreher“ war, wurde versenkt. Der britische Dampfer „Belford“ aus Glasgow wurde versenkt. Die Belagerung wurde gerettet.

Der Schiffsbreder Haraldsen in Skien hat von dem Kapitän des Dampfers „Greenland“ ein Telegramm mit der Meldung erhalten, daß der Dampfer von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, mit einer deutschen Besatzungsmannschaft an Bord bei Anhol auf Grund gestochen ist, später aber wieder flott gemacht worden und nach Schweden abgegangen ist. Der Dampfer war mit Eisenbahnwaggons nach Hull bestimmt.

Österreichisch-ungarische Flottenverluste vor Durazzo. Der „Secolo“ berichtet über die Angriffe der österreichisch-ungarischen Flotte in der Adria und sagt, daß sechs Torpedoboote und zwei kleine Kreuzer vor Durazzo erschienen sind und daß sämtliche italienische Transportdampfer und Segelschiffe versenkt wurden.

### Gegen das englische Seeräuberium.

Aus Washington meldet Reuters: Der schwedische Senat die teilte der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß Woodcock, die von den Vereinigten Staaten nach Schweden unterwegs waren, von britischen Kriegsschiffen angehalten wurden. Staatssekretär Lansing ersuchte hierauf den britischen Botschafter, ihm das darüber vorliegende Tatsachenmaterial zur Verfügung zu stellen.

Das Ministerium des Innern teilt mit, daß die niederländische Regierung bei der britischen Regierung gegen die Beschlagnahme von Postkästen auf den niederländischen Dampfern „Noordam“, „Krisia“ und „Rotterdam“ energig Einspruch erhob. Sie ersuchte um sofortige Zurückgabe der Post und sprach die Erwartung aus, daß sich derartige nicht wiederholen werde.

„Dandelsblat“ erfährt, daß die niederländische Post vom Dampfer „Niederrijdij“ der Holland-Amerika-Linie von den Engländern beschlagnahmt worden ist.

## Der türkische Krieg.

### Zu dem großen Türkensieg auf Gallipoli.

Dem letzten amtlichen türkischen Heeresbericht über die schwere Niederlage der Engländer auf Gallipoli entnehmen wir noch folgende Stellen:

An der Dardanellenfront ist die Anzahl der türkischen Soldaten und die Anzahl der Kriegsmaterials und der Militärausrüstungsgegenstände aller Art noch nicht abgeschlossen. Unter der bei Ari Burun gemachten Beute befinden sich zwei schwere Geschütze und ein Schwebboot, große Mengen von Munition, namentlich Gewehr- und Maschinengewehrmunition, eine große Zahl Maultiere, sowie Munitionswagen, Felle, viel Lebensmittel, Telephon- und Miniermaterial. Die feindlichen Schiffe bedürfen gestern bis zum Abend mit Seefestigkeit die verschiedenen Lagerstellungen, um die von ihnen preisgegebene Beute zu vernichten, was ihnen aber nicht gelang. Das feindliche Zentrum unternimmt hin und wieder Angriffe, die jedoch zurückgeschlagen werden.

Der französische Bericht von der Dardanellenfront lautet: Am 19. Dezember unterstützte unsere Artillerie einen erfolgreichen Angriff der englischen Truppen auf die türkischen Schützengraben an der Westspitze von Gallipoli. Nach dem zwischen den Generalstäben der Alliierten vereinbarten Plane hat der englische Befehlshaber die Truppen, die bei Kap Helles gelandet worden waren, an einem anderen Kriegsschauplatz zu verwenden, da ihre Stellungen im nächsten Teil der Salinhal-Gallipoli bei der neuen Einbildung der Unternehmungen im Orient nur mehr von geringerem strategischen Werte waren. Die Einschiffung der Truppen und des Kriegsmaterials vollzog sich unter den günstigsten Umständen, ohne von den Türken behindert zu werden.

Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Der Rückzug der britischen Truppen aus einem Teile der Stellungen auf der Salinhal-Gallipoli wird von der Presse befohlen. Man ist sich des Erstes des Misslingens bewußt, empfindet die Nachricht aber doch als eine Erleichterung. Der parlamentarische Korrespondent der „Daily News“ schreibt darüber: Keine Ratione, nicht einmal ein Maschinengewehr wurde verloren. Die „Times“ nennt den Feldzug auf Gallipoli einen der monumentalen Fehlschläge, die die Engländer jemals zu verzeichnen hatten. Das Blatt tröstet sich damit, daß der Rückzug so gut gelungen sei.

Auch die Stellungen der Verbündeten bei Seddul Bahr bedroht.

Der feindliche Angriff bei Seddul Bahr am 19. Dezember nachmittags nahm den folgenden Verlauf: Der Feind unterhielt eine heftige Feuer aus seinen Landgeschützen aller Kaliber und von seinen Minierkanonen und Kreuzern aus gegen unsere Stellungen. Dann griff er mit allen seinen Kräften nachdenklich unseren rechten Flügel, das Zentrum und den linken Flügel an, aber unsere Truppen brachten den Angriff zum Scheitern und trieben die Angreifer mit ungeheuren Verlusten in ihre Stellungen zurück. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Durch den neuerlichen Sieg auf Gallipoli wurden den Feinden sämtliche kleinen, durch die Landungen im August erzwungenen Vorteile entzogen. Auch die letzten festen Stellungen der Verbündeten bei Seddul Bahr, wo sich die Engländer bereits ein zweites Gibraltar errichten hatten, sind fast bedroht.

Die Nachricht von der vollständigen Niederlage der Engländer und von der Räumung der Salinhal-Anaforta und Ari Burun wurde

### in Konstantinopel

am Montag spät abends bekannt. Sie verbreitete sich allmählich in der ganzen Stadt und rief ungeheure Freude hervor. Alle Türken beglückwünschten die Engländer vornehmlich den Wunsch, daß auch der Salinhal Seddul Bahr bald geäubert werden möge.

### Die Bedeutung des Türkensieges und des verkrachten Dardanellen-Unternehmens.

Das englisch-französische Dardanellen-Unternehmen ist also gründlich verkracht. Es trug vorwiegend den Todesstoß in sich; auf seiner Stelle der Salinhal-Gallipoli vermochten die Engländer und Franzosen wichtige Erfolge zu erzielen. Mit demselben Jubel und derselben Gemühtung wie in der Türkei wird die Nachricht von den türkischen Erfolgen überall bei den Verbündeten der Türkei aufgenommen werden. Die wackeren Türken haben Großes geleistet. Aber drei Vierteljahrhundert ist die Übermacht des Reiches und seines mächtigen Bundesgenossen die Engländer Einbürgerung so gut wie gänzlich aufgeräumt. Die Dardanellen bleiben in der Hand ihres rechtmäßigen Besitzers.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der glänzende Erfolg der türkischen Truppen an der Dardanellenfront wird in ganz Deutschland mit Freude begrüßt. Alle Türken beglückwünschten die Engländer vornehmlich den Wunsch, daß auch der Salinhal Seddul Bahr bald geäubert werden möge. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der glänzende Erfolg der türkischen Truppen an der Dardanellenfront wird in ganz Deutschland mit Freude begrüßt. Alle Türken beglückwünschten die Engländer vornehmlich den Wunsch, daß auch der Salinhal Seddul Bahr bald geäubert werden möge. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der glänzende Erfolg der türkischen Truppen an der Dardanellenfront wird in ganz Deutschland mit Freude begrüßt. Alle Türken beglückwünschten die Engländer vornehmlich den Wunsch, daß auch der Salinhal Seddul Bahr bald geäubert werden möge.

Der Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdam Cour.“ schreibt über die Zurücknahme der englischen Truppen auf Gallipoli: Die jetzigen Maßnahmen sind in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert. Die Engländer haben nach Verschieben, sehr kostspieligen Verlusten eingesehen, daß weder die Eroberung der Dardanellen noch die Eroberung Gallipolis von Siden aus möglich sei. Sie machten daher den bekannten Plan, der unter sehr günstigen Umständen ausgeführt wurde. Aber der heftige Widerstand der Türken verwehrt jede weitere Ausführung des Landungsplanes. Die Engländer sind hier an der Salinhal-Rucht wohl mehr als 40000 Mann eingekesselt. Sie haben bei einer Schilderung der türkischen Tapferkeit ausgegeben, daß diese an die glänzenden Zeiten des Osmanenreiches erinnere. Die Engländer haben nicht nur die Aussichtlosigkeit der Chancen eingesehen. Dabei sind die Türken durch die Feststellung der Verbindung mit Deutschland artilleristisch außerordentlich verstärkt worden. Jetzt werden die Operationen nicht mehr stillstehen, sondern die Türken werden zweifellos versuchen, ihre Feinde von dem feindlichen Teile der Salinhalins Meer zu treiben.

Das Dardanellenunternehmen soll nicht aufgegeben werden.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus London: Die Zurücknahme der Truppen von zwei Fronten auf Gallipoli sei nicht in Aussicht genommen. Die Operationen werden nun um so kräftiger fortgesetzt werden. Die Verbündeten würden niemals die starken Stellungen preisgeben, die sie am Eingange der Meerenge besetzt halten und welche die ganze Straße beherrschen.

### Bedrohung der Stadt Athen durch die Türken.

Einer Konstantinopeler Meldung zufolge berichtet der „Idam“, daß die Operationen des türkischen Heeres die Stadt Athen gefährden. Die englische Niederlage in Mesopotamien habe eine weitere Abschwächung der türkischen Armee zur Folge. Die Engländer sehen sich außerstande, ihren gegen die aufläufigen Araber kämpfenden Truppen Verstärkung zu schicken, da sie selbst in Mesopotamien fast bedrängt werden.

Wirkungen der englischen Niederlage in Mesopotamien. Neue Berichte des Seereskommandos in Mesopotamien stellen fest, wie die „Politische Korrespondenz“ erfährt, daß die moralische Wirkung der türkischen Siege bei Aleppo auf die arabische Bevölkerung fortwährend zunimmt. Das Ansehen der Engländer hat dadurch einen so schweren Schlag erlitten, daß die arabischen Stämme, auf die sie sich verlassen, sich von ihnen abwenden. Der Rückzug an Stelle des Einzuges in Bagdad hat im englischen Lager weitgehende demoralisierende Wirkung hervorgerufen, so daß die Fahnenflucht der indischen Truppen immer größer wird.

In einem Bericht aus Ägypten vom 3. Dezember teilt die „Ath. Volksz.“ mit, daß die Engländer schwere Sorgen wegen der Aufstände der westägyptischen Araber zu bekämpfen haben. Als Vorbeugungsmittel ist die Zwangskontingierung der Ägypter geplant. Aus freiwilligen Rekruten sind bereits mehrere neue Bataillone gebildet.

In der letzten Woche sind am Suezkanal mehrere 70000 Engländer, Indier und Australier eingetroffen. Die englische Gesamtarmut wird dort auf 200000, in ganz Ägypten auf 300000 Mann geschätzt.

Die englische Schließung des Suezkanals aus militärischen Gründen steht bevor.

### Furchtbare Zustände in Saloniki.

Aus Saloniki eingetroffene Reisende berichten, daß dort infolge der brutalen und rücksichtslosen Wirtschafspolitik der Engländer und Franzosen furchtbare Zustände herrschen. Da ihre Truppen nicht genügend mit Lebensmitteln versehen waren, haben sie alle



# An den letzten Tagen vor Weihnachten

in allen Abteilungen grosse Auslagen besonders

**schöner und praktischer Geschenkartikel**  
zu sehr billigen Preisen.



**Sonder Abteilung wohlfeiler Artikel**  
95 Pf. 125 175 195

## Otto Dobkowitz, Merseburg.

### Städtischer Kartoffelverkauf.

Der Kartoffelverkauf im Keller Bauhausstraße Nr. 17 (Erholungsheim) bleibt bis Montag den 3. Januar 1916 geschlossen. Wiederbeginn des Verkaufes: Dienstag den 4. Januar 1916.

Merseburg, den 22. Dezember 1915.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Den hiesigen Gewerbetreibenden zur Kenntnis, daß Bestimmungen auf

### Gries und Trauben

Donnerstag d. 23. Dezbr. 1915, nachm. von 2 $\frac{1}{2}$  bis 4 $\frac{1}{2}$  Uhr im Sitzungszimmer der Rädtischen Sparkasse Bughr. Nr. 1 entgegen genommen werden.

Der Magistrat

### Vermögensstand am 31. August 1915.

Passiva.		Im Einzelnen	Zusammen
Kassa			14.30
Guthaben bei der Genossenschaftsbank in laufender Rechnung			15285.05
Forderungen an Mitglieder in laufender Rechnung			180.180
Vorteilungen:			
a) Geschäftsguthaben bei der Genossenschaftsbank	300.—		
b) Geschäftsguthaben bei der Zentral-Genossenschaftsbank	800.—	900.—	
Inventar-Konto			8.50
			17059.45
Passiva.			
Mitglieder Guthaben		200.—	
Erlagen in laufender Rechnung		18778.09	
Sparraten mit Kündigung bis einschl. 3 Mt.		8694.56	
Gepl. und Verlust-Konto		239.20	
			17959.45

### Mitgliederbewegung

Stand am Anfang des Geschäftsjahres 1914/15	Zugang im Laufe des Geschäftsjahres 1914/15	Abgang im Laufe des Geschäftsjahres 1914/15	Stand am Ende des Geschäftsjahres 1914/15
17	1	5	13
18	—	—	18

Klein-Kassa, den 20. Dezember 1915.

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Klein- und Großhändler-Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Febr. v. L. Seite 1713.

## Adler-Drogerie

Inh.: Kurt Atzel

Entenplan Farnsprecher 311 Entenplan

Parfümerien in Atrappen, Flaschen und ausgewogen  
Eau de Cologne, einzelne Flaschen und Original-Kistchen  
Seifen und Kartonagen in reicher Auswahl  
Christbaumlichte u. Wachsstöcke in versch. Preislagen  
Engelshaar Silberfäden Glücksfiguren

### Prima

**junges Rindfleisch**  
zum Kochen und Braten, sowie  
**Kalbfleisch**

empfehle billig!  
G. Mohr, Fleißwerkmstr.,  
Breite Str. 19.

**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehle  
**pa. böhm. Spiegelkarpfen.**  
E. Dorlas, Waterloostraße 2.

### Tüchtige Dreher

werden für dauernde Arbeit bei hohen Lohn gesucht  
Wegelin & Hübner, Halle a. S., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, A.-G.

### Tüchtige Schlosser

sofort gesucht  
Gottfried Lindner A.-G.,  
Ummendorf-Halle  
Abteilung Karrosseriebau.

Jedes Quantum

# reines Eis

kauft

Stadtbrauerei Merseburg.

Stets eine Bello.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Graf Tisza erklärte im ungarischen Parlament: Den von uns nicht beabsichtigten Krieg...

Schweiz. Der neue schweizer Bundespräsident Decoppet hat einem Vertreter des „Reichsboten“ eine Unterredung gewährt. Er besag sich dabei auf die Worte des früheren Bundespräsidenten...

Niederlande. Keine Sperre des Suezkanals? Das Niederländische „Handelsblad“ erzählt, daß die Frachtschiffe der Schiffahrtsgesellschaft Niederland nach wie vor durch den Suezkanal fahren werden.

Rumänien. Über den Selbstmord des rumänischen Generalfeldmarschalls von Szebeny wurde aus Bukarest gemeldet: Szebeny wurde des Verrats an Schuldigt. Zwei höhere Offiziere suchten ihn auf und bestanden ihn von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung...

reisen bei den Heereslieferungen allbekannt sind, ist seit einigen Tagen samt seiner Frau aus Bukarest verschwunden. Angeblich ist er nach der Schweiz geflohen.

Russland. Der Zar und der Thronfolger sind wieder von der Front kommend, dieser Tage in Jaroslawo Selo eingetroffen. Die acht russischen Leute sind wieder an der Arbeit. Der Führer dieser Leute...

England. In englischen liberalen Kreise zeigen sich Bestrebungen, Lord Fisher für die Admiralität zurückzugewinnen. Eine Anzahl liberaler Blätter sind der Ansicht, das Land dürfe im jetzigen Moment nicht seinen ersten Seemann und seine erste Autorität zur See entbehren.

Provinz und Umgegend.

† Crut, 21. Dez. Der Hofkaplan Herr Heide, deren Verhaftung hier erfolgte, sind jetzt verschiedene weitere Fälle von Diebstählen nachgewiesen worden. Wie sie hier in einem Wohnabladen eine goldene Uhr stahl...

† Bitterfeld, 21. Dez. In Hof genommen wurde ein von Wachtposten an der Muldenbrücke festgehaltenen russischer Arbeiter, der angeblich aus keiner bisherigen Arbeitserlaubnis entwichen ist. Dieser mußten in einem hiesigen Holzschleifwerk...

† Nordhausen, 21. Dez. Für den Verkauf von Feinschmuck, Beständen der Magistrate die hiesigen Geschäftsinhaber verpflichtet, im Verkaufsaum an geeigneter Stelle ein Verzeichnis anzubringen, aus dem der Verkaufspreis dieser Waren ersichtlich ist. Bei unan-

gemeiner Preisforderung erfolgt die Preisfestsetzung durch den Magistrat.

† Nordhausen, 21. Dez. Auf dem freien Fahrdwege unter dem Gehege kam in der Nähe der Altendorferstraße einer von zwei Soldaten, welche einen Lafettenwagen zogen, zu Fall; die Wäber gingen ihm über den Kopf, so daß der Tod des Verunglückten auf der Stelle eintrat.

† Bernburg, 21. Dez. Die Diphtherie grassiert seit einigen Wochen in unserer Stadt und hat viele Kinder auf das Krankenbett geworfen. Die Zahl der Todesfälle ist bis jetzt aber erfreulichweise recht gering geblieben.

† Dessau, 21. Dez. Von den Kreisamtsverwaltung erhalten die einzelnen Gemeindebehörden bestimmte Mengen Petroleum, die sie auf in Betracht kommenden Haushaltungen verteilen. In der Hauptfache werden mit diesem behördlich veranschafften Petroleum landwirtschaftliche Betriebe und Heimarbeit versorgt.

† Bernburg, 21. Dez. In dem Laden einer hiesigen Fleischhauer erschienen zwei verwundete Soldaten, um Fett zu kaufen. Sie erhielten aber nichts, da angeblich ein Fett vorhanden war. Darauf hallen sie sich vor dem Laden auf und beobachteten, wie eine Frau, die kurze Zeit darauf den Laden betrat, Fett erhielt. Das aber sollte der Fleischhauer scheinbar bekommen. Andere zwei Feldgäule erschienen noch einmal im Laden, holten den Fetttopf hinter dem Ladenhaken hervor und füllten ihn der Verkäuferin über den Kopf.

† Nordhausen, 21. Dez. Von einem Motorwagen der Straßbahngesellschaft hier der 48 Jahre alte, verheiratete Maurer Richard Wagner als Losbeißer überfahren und so schwer verletzt worden, daß er nach einigen Stunden verstarb.

† Silbbergauhen, 20. Dez. Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, die dem Rechnung Silbbergauhen angefallenen Steuern im Jahre 1915 um 1.000 Mark ab zu mindern. Dagegen wird nach dem zugleich geäußerten Beschlusse das Rechnungsin im übrigen — Malchenauschule — in unveränderter Weise bestehen bleiben. Die Minderung der Baugewerbesteuer hat sich nach dem gemachten jahrelangen Ertragsrückgang in finanzieller Hinsicht als unbedeutende Minderungsmaßnahme herausgestellt. Nach dem nun nach dem Abschluß des letzten Rechnungsjahres der Gesamtanfall ein Aufschwung aus öffentlichen Mitteln in Höhe von 70 000 Mark, davon allein etwa 50 000 Mark auf Anteil der Stadt, nötig.

† Seitzersfeld, 21. Dez. Auf tragliche Weise ist im benachbarten Weisenborn der aus dem hiesigen heimgekehrte Wehmann Albert Fuchs, ein jungerbeizelter Landwirt von 32 Jahren, ums Leben gekommen. Er hatte sich am 20. d. M. in einem hiesigen Gasthause mit seiner Mutter das letzte Geleit zu geben. Am zweiten Abend seiner Anwesenheit ging er auf den Hof, lehrte aber nicht zurück. Nach langem Suchen fand man den Vermissten schließlich unter im tiefen Brunnen als Leiche vor. Auf welche Weise der Krüger in den Brunnen geraten ist, erscheint rätselhaft.

† Kappel, 21. Dez. Ein sehr bekannter Kappeler Eisengroßhändler, Herr Manus Kappeler, der Begründer

Amtmanns Räthe.

Roman von H. Courtis-Mähler.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Und um in keiner von ihnen Hoffnungen zu erwecken, hatte sie mit ihren Töchtern nie von den Andeutungen der Frau Brandner gesprochen. Dazu würde es noch immer Zeit sein, wenn wirklich etwas aus der Sache wurde.

Auch sie dachte nicht daran, daß sich eine ihrer Töchter, lebenden könnte, Georg Brandners Frau zu werden. Die vielgeplagte und vielbeschäftigte Frau hatte nie Zeit gehabt, auf das Seelenleben ihrer Töchter zu achten. Die Zeit des Lebens hatte sie abgemessen. Sie war immer beschäftigt gewesen, wenn sie ihre Kinder genies, mit Speise und Trank erwidern konnte, wenn return die vielen Küße in ganzen Schalen stecken und alle einen lieblich blühenden Sonntagmorgens besahen, denn es ging immer ziemlich knapp zu in der kinderreichen Familie. Die Baumkühe und die Gärtneret brachten nicht oben viel Reingehin, trotzdem die ganze Familie, mit Ausnahme der jungen Wally, heilig bei der Arbeit war und von Frau Suttheim sehr hartjam gewirtschaftet wurde. Es wollte so viel sein, auch bei den bescheidenen Ansprüchen.

Und der Herr Amtmann, der brauchte eben zu viel für seine eigene Person. Für ihn allein durfte nicht geizt werden, für ihn durfte es an nichts fehlen. An seinen Zigarren und guten Weinen verbrauchte er fast mehr als seine Familie zum gesamten nie von den Andeutungen der Frau Brandner gesprochen. Dazu würde es noch immer Zeit sein, wenn wirklich etwas aus der Sache wurde.

Daß seiner Frau eine kleine Auffrischung viel nötiger gewesen wäre, daß sie unter der „Miere des Familienlebens“, wie er zu sagen pflegte, viel mehr zu leiden hatte, daß er alle Not und Sorge auf ihre schwachen Schultern packte, sah er nicht ein.

Reiner seiner Angehörigen hatte auch gewagt, ihm das zu sagen. Er war ein Deutscher in seinem Geiste, freudlos alles unter seinen Wäffen und Hies als „Herrn Zucht“. Vor allen Dingen durften die Weibsworte nicht münden, sonst wäre er mit einem Donnerwetter dazwischen gefahren. Bei mir herrscht Ordnung, damit bezeichnete er den für ihn sehr beneuener, für seine Angehörigen aber sehr bedrückenden Zustand. Wenn er sehr guter Laune war, gestattete er seinen kleinen Söhnen ein festes Wort. Dann schenkte er ihnen auch von seinen guten Zigarren und erlaubte ihnen ein Glaschen Wein. Die Männer rangierten in seiner Meinung sehr hoch über den Frauen.

Aber über seine eigene Person und seine Neigungen und Passionen hätten auch keine Söhne sich nie ein Wort erlauben dürfen, auch sie mußten sich der strengen Zucht beugen. Das einzige Familienmitglied, das unwillen-

wenigstens verschonen, gegen den väterlichen Despotismus zu revoltieren wagte, war der Bäckfisch Wally. Sie liebte ihre Mutter sehr zärtlich, hatte aber für den Vater nichts übrig. Das kluge Kind sah mit offenen Augen um sich und erkannte das schweigende Diktatium der Mutter. Daß der Vater seine Kinder drangsalierete, hatte sie nicht so mit Gewalt gegen ihn erfüllt, aber daß er die Mutter unterjochte und schlecht behandelte, das erlitterte sie gegen ihn.

Es war am Morgen des Sonntags, da Anna Brandner als Freiwerberin für ihren Sohn in das Haus des Amtmanns gehen wollte. Die Familie des Amtmanns lag in der großen Laube vor dem Hause um den Frühstückstisch.

In dieser geräumigen Laube pflegten Amtmanns im Sommer fast alle Majestäten einzunehmen. Es war nur zu diesem Zweck gebaut worden.

Eine lange Tafel stand in der Mitte und neben dem Saucier ein kleiner Koffer, der die Tafel, sein Tischschloß, seine Holzschiffe. Nur für den Hausherrn stand am oberen Ende derselben ein großer, bequemer Rohrlehnstuhl, mit weichen Kissen gepolstert. Er pflegte unter der majestätischen Gestalt dieses Despoten vornehmlich zu knurren, als erbeute er Gnippruß, daß er nicht der hageren, miblen Frau Amtmann zum Kussplatz diente.

Über der Tafel lag ein weiß und blau gemerktes Tischschiff mit einer Kante von größeren Wärfeln. Die Sonne kroch die Schatten der Gessaltantanten als Wäher darüber hin.

Schlichtes, weißes Porzellanlagert stand darauf. In der Mitte eine mächtige Kaffeekanne und daneben ein Teller mit Butter und eine Schüssel mit Obstmarmelade. Zwei Gläser mit Schwarz- und Weißbrot madten eben die Wände um den Tisch.

Vor dem Hausherrn stand ein kleines silbernes Kümmchen mit extrarstarkem Kaffee und ein Söhnengeher mit der letzten Sahne. Für ihn allein stand auch ein Teller mit süßigen Schinkenstücken bereit.

Schweigsam saßen alle um den Tisch und langten bestanden zu. Der Amtmann war, wie meist, sehr schlechter Laune. Er pflegte des Abends einen gehörigen Schloßtrunk zu nehmen und hatte am Morgen einen „hiesigen Kopf“. Sein gedrehtes, volles Gesicht, das Gesicht eines unmöglichen Genüßmenschen, hatte sich in drohende Falten gezogen, und auf der glänzenden, runden Stirn lag es wie Wetterwolken. Zwei dicke Wälfle quollen im Nacken aus dem hohen Herdenragen hervor. Der Kopf war so leicht wie bei einem geritzten Ester, der jeden Augenblick zum Angang übergehen mit.

Seine Frau sah mit verzerrtem, freudlosen Zügen gegenüber. Ihre hagere Gestalt war von vieler schwerer Arbeit gebeugt, und ihre Augen blieben erlöchen. Man sah es dieser Frau nicht mehr an, daß sie einst ein ebenbürtiges, jugendfrisches Gesicht gewesen war, wie ihre Töchter. Sie sah unwillen ängstlich in das unbedrückende Gesicht ihres schiefgelanteten Gatten und blinnte dann

immer wieder bittend und behördend zu dem Bäckfisch Wally hinüber, damit dieser nicht durch eine unbedachte Äußerung das Unwetter entlud, das auf der väterlichen Stirne drohte.

Wally war die ganze Woche über in der Stadt im Hause der verwitweten Frau Doktor Birker unterwegs. Sie war jetzt Gesellschaftin und hatte nach ein Jahr die Selekta beenden. Daß ihre Töchter wenigstens diesen Bildungsgang genießen konnten, hatte die Mutter mit Aufwand ihrer ganzen Energie durchgeföhrt. Auch die anderen Schwelmer waren nach der Reiche auf diese Weise Kollagengehener der Frau Doktor Birker gewesen, die den jungen Mädchen zugleich den nötigen Stoff beibrachte hatte. Es erhielt keine hiesige Beschäftigung, die Geld überhaupt nur sehr wenig, aber es wanderte mancher Korb Obst und Gemüse, manches Suppenhuhn und Butter und Eier aus dem Amtmannshause in die Küche der Frau Doktor. Und damit war sie sehr zufrieden.

Wally kam jeden Sonntag mittag mit dem Milchwagen, der Milch, Eier, Butter, Obst und Gemüse zum Verkauf nach der Stadt brachte, nach Hause fuhren und fuhr Montags früh mit demselben Gesährt wieder zur Stadt zurück.

Sie war durch ihre Anwesenheit von demselben der väterlichen Jucht etwas entwandten, unwillen „amalie“ sie ein wenig, wenn er „gar zu unmaßsichlich war“, und manchmal entfuhr ihr auch ein vorzigiges Wort. Das genigte dann aber auch jedesmal, um eine Katalotrophe mit Dagegengesetz, Miß und Donnerstags herbeizuföhren und meistens schloß es dann auch, zu Wallys Empörung, regelrecht ein. Der Vater hatte dann den besten Vorwand, den ganzen Tag mit olympischen Donnervollen auf der Stirn herumzulaufen und jeden, der ihm in den Weg kam, mit besonderen „Rebenswürdigkeiten“ zu trafikieren.

Frau Amtmann war deshalb auch immer in tausend Ängsten, daß ihre Jüngste ein vorlautes Wort fallen ließe und hiesig sie beständig unter dem Banner ihrer beschwörenden Säße.

Weiß halt das auch, denn Wally liebte, wie schon bemerkt, ihre Mutter hing und bezwang sich, um sie nicht zu betrüben.

Das Frühstück ging zu Ende, ohne daß der Amtmann Gelegenheit gefunden hätte, seiner schlechten Laune Luft zu machen. Der Geruch des noch vorzüglichen Kaffees, den er allerdings brummend mit „Lorte“ bezeichnete, das sich seine Frau Wallysgegenüber gefallen ließ, munterte dann auch seine Lebensgefährtin nicht. Er amierte heimlich auf, als er Tasse und Teller von sich hob und sich einer teuren Zigarren von seinem jüngsten Sohn Wally anfedern ließ, der begierlich den seinen Duft einsoß. Dann verließ er mit einem brummigen Gruß die Laube, um einen Verdauungspaziergang durch den Garten zu machen.

(Fortsetzung folgt.)





**Bekanntmachung.**  
**Höchstpreise für Schweinefleisch und Schweinefleischwaren.**

Auf Grund des § 5 der Bundesratsverordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch vom 4. November 1915 in Verbindung mit der Ausführungsanmeldung des Ministeriums für Landwirtschaft vom 11. November 1915 werden für die Stadtgemeinde Merseburg nachstehende Höchstpreise anderweit festgesetzt:

- |  |           |
|--|-----------|
| 1. Frisches Schweinefleisch (Mäßen, Kamm, Keule und Schweinebauch) | 1,45 Mfr. |
| 2. Gepacktes Schweinefleisch ohne Zusatz                           | 1,70 Mfr. |
| 3. Bratwürst   | 1,75 Mfr. |
| 4. Würfelfleisch   | 0,85 Mfr. |
| 5. Würfelfleisch   | 1,50 Mfr. |
| 6. geräucherter Schinken ohne Knochen                              | 2,40 Mfr. |
| 7. geräucherter Schinken im Ausschnitt                             | 2,40 Mfr. |
| 8. geräucherter Schinken im Ausschnitt                             | 2,60 Mfr. |
| 9. geräucherter Speck  | 2,20 Mfr. |
| 10. Schmeer und fettes Fleisch                                     | 1,85 Mfr. |
| 11. Weiches Fett   | 2,20 Mfr. |
| 12. Würstchen  | 1,40 Mfr. |
| 13. frische Blut- und Leberwürst                                   | 1,50 Mfr. |
| 14. hartgeräucherter Blut- und Leberwürst                          | 2,00 Mfr. |
| 15. frische Blut- und Leberwürst aus reinem Schweinegut            | 2,00 Mfr. |
| 16. hartgeräucherter Blut- und Leberwürst aus reinem Schweinegut   | 2,20 Mfr. |
| 17. frische Speckwürst   | 1,00 Mfr. |
| 18. hartgeräucherter Speckwürst                                    | 1,20 Mfr. |
| 19. frischer Bratopf   | 1,80 Mfr. |
| 20. hartgeräucherter Bratopf                                       | 1,80 Mfr. |
| 21. fetter Bratopf aus reinem Schweinegut                          | 2,00 Mfr. |
| 22. hartgeräucherter Bratopf aus reinem Schweinegut                | 2,00 Mfr. |
| 23. geräucherter Knackwürst  | 2,00 Mfr. |
| 24. geräucherter Knackwürst aus reinem Schweinegut                 | 2,20 Mfr. |
| 25. Jerselwürst  | 2,60 Mfr. |

Die festgesetzten Preise gelten nur für gute Qualität, für geringere Qualitäten sind die Preise entsprechend niedriger zu stellen, die Preise dürfen bei Abgabe an Verbraucher nicht überschritten werden, es ist aber gestattet, Bruchteile nach oben auf WENNIG abzurunden.

Bei Abgabe von Fleisch, Biffer 1, dürfen auf 1 Pfund nicht mehr als 100 Gramm (1/5 Pfund) Knochen, und zwar nur Schweinsknochen, gegeben werden.

Anderer, als die angeführten Fleisch- und Wurstwaren dürfen nur mit Genehmigung des Magistrats hergestellt und verkauft werden.

Die Feinkosthandlungen sind den festgesetzten Höchstpreisen nicht unterworfen.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Neben dieser Strafe kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist, auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Unsere Bekanntmachung über Höchstpreise für Schweinefleisch und Schweinefleischwaren vom 8. Dezember 1915 wird aufgehoben. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 21. Dezember 1915.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Von Jahr zu Jahr vermehrt sich die Anzahl der Steuerpflichtigen, welche von dem Rechte der unbedingten Abgabe der Steuererklärung Gebrauch machen. Um die Abfertigung der von hier und auswärts ercheinenden Steuerpflichtigen, die ihre Steuererklärung für das Steuerjahr 1916 mündlich abzugeben beabsichtigen, zu sichern, empfehle ich, nach Möglichkeit nur an den hiesigen angeseheneren Ämtern auf dem Steuerbüro, Demstraße 4 - Seitengebäude - vorzutreten.

- Für die Steuerpflichtigen der Stadt Merseburg hebt der 4., 7., 10., 13., 17. und 18. Januar 1916 zur Verfügung, und zwar für die in den mit den Buchstaben A B O beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Dienstag, der 4. Januar, D E F beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Freitag, der 7. Januar, H J K beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Montag, der 10. Januar, L M N beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Donnerstag, der 13. Jan., O P R S beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Montag, der 17. Januar, T U V W beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Dienstag, der 18. Januar.
- Für die in den übrigen Städten des Reiches und auf dem platten Lande wohnenden Steuerpflichtigen heißt
- Mittwoch, der 6. Januar, Donnerstag, der 6. Januar,
  - Sonntag, der 8. Januar, Freitag, der 11. Januar,
  - Mittwoch, der 12. Januar, Freitag, der 14. Januar,
  - Sonntag, der 15. Januar, Mittwoch, der 19. Januar,
  - Donnerstag, der 20. Januar frei.

Die Ortsbehörden ersuche ich, diese Bekanntmachung, welche sich nur auf bereits mit mehr als 3000 Mark Einkommen Besteuernde bezieht, in geeigneter Weise zur Kenntnis der Steuerpflichtigen zu bringen.

Merseburg, den 20. Dezember 1915.  
Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.  
J. B. v. Jagow

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 10 Absatz 2 der Bundesratsverordnung vom 28. Okt. d. J. (R. G. Bl. S. 714) bestimme ich hierdurch, daß wegen des Weihnachtsfestes und des Neujahrstages am Frei ab den 24. und am Freitag den 31. Dez. d. J. Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in Laden und offenen Verkaufsstätten verabreicht werden dürfen. Wöchentlich der Markt, Schaum und Speisewirtschaften verbleibt es bei dem bestehenden Verbot.

Merseburg, 7. Dezember 1915.  
Der Regierungs-Präsident.

**Herrschft Wohnhaus.**

10 Zimmer mit reichlich in Zubehör, auf Wunsch mit Pferde- stall, Wagenremise u. großem Garten, sofort im ganzen oder geteilt zu vermieten und 1. April 1916 oder später zu beziehen  
Meuschauer Str. 17.

**Ein neuer Pelz,**

nach nicht getragen, zu verkaufen zu erlangen bei Herrn Brendel Merseburg.

**Spielwaren**

für Knaben und Mädchen in großer Auswahl.  
Gesellschaftsspiele.  
Schützengräben - Drahtverhaue

Paul Ehlert.



Auserkame Bodengung Mässige Preise.

**Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.**

Spezial-Geschäft für  
Leinen- und Baumwollwaren,  
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,  
Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

**Merseburg Entenplan 7**

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Schmidts Gasthaus Meuschau**  
Am 2. Weihnachtsfeiertage  
**2 große Streichkonzerte**  
der gesamten Landsturmkapelle des Bataillons Merseburg  
Auserwähltes Weihnachtsprogramm  
Anfang 1/4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends  
Eintritt 40 Pfg.

Hierzu laden ein  
Schmidt, Gastwirt. Bartzsch, Kapellmeister.

**Achtung!**  
Bable für alte  
wolkene St umfabfäe  
Kilo 1 30 Mfr. für Lumpen und  
Metalle höchste Breite.  
Kautschuk-Abfälle Kilo 85 Pf.  
Frau Irmsch, Johannisstr. 16. pt.

**Unsere Krieger**  
nicht warme Kleidung nicht,  
wenn sie durchdringt ist. Als  
absolut wasserdicht empfehle  
ich:  
Umhang Mfr. 14.-, 16.-, 20.-  
Mantel Mfr. 16.-, 20.-, 24.-  
Jacke Mfr. 7.50, 10.50, 12.50  
Weste mit Ärmel Mfr. 8.50, 10.50  
Jahre zum Überziehen Mfr. 7.50  
Kniehöcker Mfr. 2.25  
paube Mfr. 2.-  
Als Windpaket ins Feld zu senden.  
Lederwesten mit warmem Futter  
(viele Einrennungen)  
Mfr. 28.-, Mfr. 32.-, Mfr. 38.-  
**Ernst Rulfes,**  
Grüntenplan 4. Fernruf 421.

**Witeffer,**  
Büchel im Gesicht und am Körper  
beleidigt reich und zuverlässig  
Jeders Patent-Medizinall-Gelbe  
(in drei Sorten) a 60 Pf. Mfr. 1.-  
u. Mfr. 1.50. Nach jeder Anwendung  
mit Judooh Creme, Tube 60 Pf.  
85 Pf. re. nachbehandeln. Fran-  
pante Wirkungs, von Laufenden  
bestätigt Dr. B. Niesch, A. Niese  
und A. Kupfer, Drogerien.

**Ornophon-Theater**  
Str. Ritterstr. 1.  
Programm von  
Donnerstag  
bis Sonntag.  
Unser Kaiser, unser Volk, Aktuell.  
Ja der Persien, Komödie.  
Sabi und der lebende Wammes-  
quin, Komödie.  
Mette-Woche, Aktuell.  
Wenn die Not am größten, Weiß-  
nachtsbild.  
**Die Rache des Blutes.**  
Drama in 8 Akten.  
**Für meinen Vater.**  
Drama in 2 Akten.  
**Sommernollismus**  
oder die  
**Nachtwandlerin.**  
Lustspiel in 2 Akten  
Am 1. u. 2. Feiertag u. 8 Uhr ab  
**Jugendborkehung**  
Anfang der Abendvorf. 7 Uhr.

**Eisbahn**  
auf der Mühlwiese  
**Kasen kleine,**  
**Rehkleine**  
täglich frisch bei  
**Emil Wolff.**  
**Ziegen- Hasen-  
und Kaninchen**  
kauft **Franz Zuchardt,**  
Bismarckstr. 28

**Maether's**  
**Kinder-  
Stühle**  
**Wilhelm Köhler,**  
Gottardstrasse 5.

